

# Zeichen Sprache ohne Worte



... gebunden, also so parallel von Loch zu Loch ...  
... ich ja auch die Love-Parade gut, da feiern alle ...  
... und Ausländer. Linke und Rechte. Aber heutzutage muss man ...  
... Gruppe anschließen, sonst kriegt man von allen einen hochgezwickel ...

Warum ich rechts bin? Weil bei den Rechten die ...  
Hosen an der Kniekehle. So könnte ich nicht au ...  
... n Opa. Rechts sein heißt: Zu 5, 10 Leuten zu ...  
... besoffen ist, Karakken zusammenklats ...

früher war ich links. Die ganzen linken Klamotten habe ich gesch ...  
Confesso and so. Jetzt bin ich Nationalist. Ich habe auch „Mein Kampf“ ...  
damit ich weiß, hinter welcher Meinung ich stehe. Ich will mal Juss studier ...  
und mit 18 die NPD wählen.

**Wichtig zu beachten:**  
Die Ausstellung ist für Kinder ab 10 Jahren geeignet.  
Bitte nicht rauchen!  
Bitte keine Getränke mitbringen!  
Bitte keine Taschen mitbringen!  
Bitte keine Kamera mitbringen!  
Bitte keine Taschenrechner mitbringen!  
Bitte keine Taschenlampen mitbringen!  
Bitte keine Taschenmesser mitbringen!  
Bitte keine Taschenmesser mitbringen!  
Bitte keine Taschenmesser mitbringen!

# Eine Ausstellung im Historischen Museum der Stadt Luxemburg



Christof Weber © MINHA

Wer hat hier den Hut auf?  
Kopfbedeckungen verleihen ihren Trägern Autorität und Macht

Die Welt steckt voller Zeichen. Wir begegnen ihnen überall, manchmal bewusst, manchmal nehmen wir sie kaum wahr. Ob Kleidung, Verkehrsschilder, Farben, Mimik oder Gestik: In solchen Zeichen stecken Bedeutungen. Manche Zeichen verstehen wir sofort, andere sorgen für Missverständnisse. Oft sagen Zeichen etwas über die Identität oder die Weltanschauung ihres Trägers aus. Darüber hinaus können sie die Normen, Werte, Wünsche, Ideale und Ängste einer Gesellschaft widerspiegeln. Nicht immer ist die Bedeutung eines „Zeichens“ klar. Ist ein schwarzer Anzug nur ein Kleidungsstück oder ein Zeichen von Macht? Ist ein Kuss ein Zeichen von Freundschaft, von Liebe, von sozialistischer Brüderlichkeit oder von Verschwiegenheit?

Die Fotoserie „Lux“ von Charles Fréger,  
eine Leihgabe aus dem MUDAM



Die vom Bonner Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland konzipierte und derzeit im Historischen Museum der Stadt Luxemburg präsentierte Ausstellung „Zeichen. Sprache ohne Worte“ will die Macht der Zeichen ergründen und ihre Bandbreite mittels rund 600 Fotografien, interaktiven Stationen und Objekten darstellen.

## Zeichen der Macht

Die Pickelhaube Kaiser Wilhelms I. symbolisiert wie kaum ein anderes Objekt den Machtanspruch der preußischen Herrscher, steht aber auch für Militarismus und nationalen Chauvinismus. Im Ausland wird die Kopfbedeckung oft als Synonym für alles Deutsche verwendet. Sie steht in der Ausstellung an der Spitze einer Galerie von

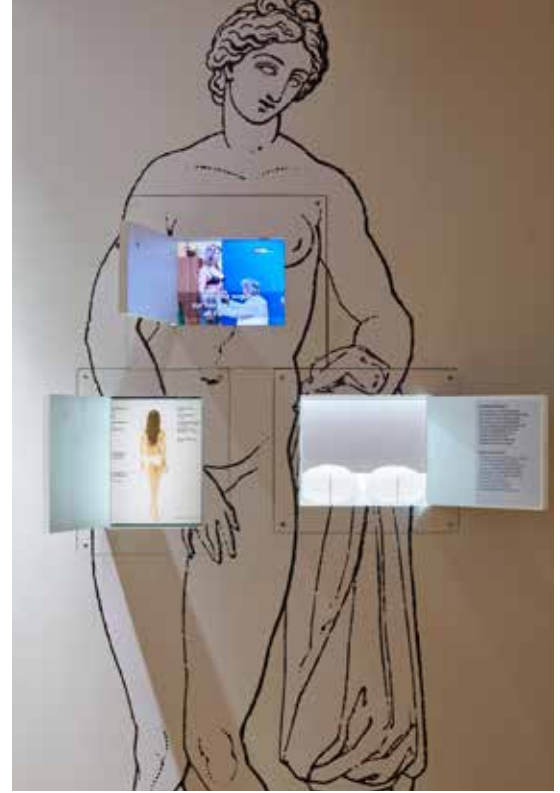
Hüten, die etwas über ihre Träger aussagen: Die Elblotsenmütze von Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt, die Kopfbedeckung des Kapitäns des Ausflugschiffes „Marie-Astrid“, die Haube eines Richters beim Luxemburger Obersten Gerichtshof oder das Képi eines luxemburgischen Kriminalkommissars verleihen dem Träger Autorität und Macht. Ein schwarzer Nadelstreifanzug des ehemaligen Vorstandsvorsitzenden einer großen luxemburgischen Bank zeugt von der Seriosität, die der Träger darin ausstrahlt und die seine Position unterstreicht. Je höher der Rang einer Person, desto dunkler der Anzug, so zeigt es die Ausstellung. Auch unter kirchlichen Amtsträgern verraten Farben den hierarchischen Rang: Nur der Papst darf einen weißen Pileolus tragen, Kardinäle tragen rot, Bischöfe violett. Am deutlichsten verleihen Uniformen ihren Trägern Macht. Die Fotoserie „Deutsche in Uniform“ von Timm Rautert aus dem Jahr 1974 zeigt mit einem Augenzwinkern u.a. den Düsseldorfer Prinz Karneval, einen Bundesbahnschaffner, eine Schwesternschülerin, eine Pfadfinderfamilie und einen Pfarrer in ihrer typischen „Uniform“. Indem die Personen vor einem neutralen Hintergrund stehen, wirkt die Kleidung umso stärker. Der französische Fotograf Charles Fréger präsentiert in seiner Serie „Lux“ eine Reihe von Luxemburgern in uniformierter Kleidung: Balletttänzerinnen, Majoretten, Soldaten, Mitglieder der Fanfare und Schwimmerinnen. Dabei relativiert er mit diesen Porträts den Begriff der Vereinheitlichung, welche die Bildung gesellschaftlicher Gruppen mit sich bringt.

## Rollenbilder

Männer und Frauen bedienen sich ebenfalls bestimmter Zeichen, um die Zugehörigkeit zum jeweiligen Geschlecht zu betonen. ►



*Bekleidung und Körperschmuck als Zeichen der Identität*



*Mit Brustimplantaten wollen viele Frauen ihre Weiblichkeit unterstreichen*

Bereits im Kindesalter werden Mädchen in rosa und Jungen in blaue Kleidung gesteckt, und dies weltweit. Rot – das Signalzeichen weiblicher Sexualität – wird zu kindlich-zartem Rosa aufgehellt, und das Blau von Arbeitskleidung und Festtagsanzug ist als „kleines Blau“ Zeichen der Jungen. Später tragen Frauen Stöckelschuhe, Männer Krawatten – traditionelle Zeichen für Weiblichkeit und Männlichkeit. Wie Rollenbilder ins Wanken geraten können, verdeutlicht ein Foto der Politikerin Lenelotte von Bothmer, die 1970 im Deutschen Bundestag einen Skandal auslöste, weil sie dort als erste Frau in einem Hosenanzug eine Rede hielt. In anonymen Schreiben wurde sie zum Teil heftig beschimpft. Heute lassen sich in Deutschland jährlich 50000 Frauen mit Silikonimplantaten ihren Traum von einer größeren Oberweite erfüllen. Doch auch immer mehr Männer versuchen mithilfe plastischer Chirurgie, dem von Medien und Werbung suggerierten perfekten Körper näherzukommen und täuschen mit Implantaten Muskeln vor.

### Kleider machen Leute

Kleidung verrät immer auch etwas über die Identität ihres Trägers. Sie kann Individualität unterstreichen oder auch die Zugehörigkeit zu einer Gruppe markieren. Eine Jeans kann ein simples Kleidungsstück sein oder aber auch eine Form des Protestes. Ein Kopftuch ist eine schlichte Kopfbedeckung oder mitunter auch ein religiöses Merkmal. Schwarze Kleidung kann Stil und Eleganz ausstrahlen oder ein Zeugnis von Trauer sein.

Welche Bedeutung Kleidung annimmt, hängt immer vom gesellschaftlichen Umfeld und dessen Normen ab. Im Falle der Rockergruppen Bandidos und Hells Angels zeigen die Kutten der Mitglieder sowohl ihre Zuge-

hörigkeit zu einer bestimmten Gruppe als auch ihren Rang innerhalb dieser. Mit Tattoos oder Piercings setzen sich Menschen bewusst von der Masse ab und betonen ihre Individualität. Während ausgefallener Körperschmuck früher vor allem ein Merkmal sozialer Randgruppen war, ist er heute in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Dies zeigen Fotos der Tattoos prominenter Persönlichkeiten wie Bettina Wulf, Sarah Connor oder David Beckham. Kaum einer beherrschte das Spiel mit den versteckten Kleidungsbotschaften so gut wie der ehemalige Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg. Je nach Anlass machte er im Tarnanzug, Smoking, Abendanzug oder in der Lederhose eine ausgezeichnete Figur und inszenierte sich vor dem jeweils anwesenden Publikum als Teil dessen.

Eine stilisierte Bibliothek in der Ausstellung wartet mit Hintergrundinformationen zu bestimmten Zeichen auf. So ist ein Kuss nicht immer nur ein Kuss. Er kann Ausdruck von Verliebtheit sein oder als „Mafiakuss“ ein öffentliches Gelöbnis ewiger Treue und Verschwiegenheit. Dieselbe Geste kann demnach je nach Kontext sehr unterschiedliche Zeichen setzen. Der Händedruck hat eine lange Geschichte und findet sich schon auf antiken Münzen als Zeichen der Eintracht und Gemeinschaft. Im Mittelalter ist es ein Zeichen des Vertrauens und Friedens, die ungeschützte, bloße Hand zum Gruße zu reichen. Sich an den Händen zu fassen symbolisiert Wohlwollen, Vertrauen und Freundschaft. Geschichte schrieben mit dieser Geste Helmut Kohl und François Mitterrand, als sie sich am 22. September

*Ein Zeichen der Versöhnung: Helmut Kohl und François Mitterrand reichen sich die Hände über den Gräbern gefallener Soldaten*



© Christof Weber





Farben übermitteln eine klare Botschaft



Liebesschlösser an Brücken sollen die ewige Liebe symbolisieren

Christof Weber © MINHA

1984 als Zeichen der Versöhnung und Verbundenheit auf dem Soldatenfriedhof von Douaumont bei Verdun die Hand reichten.

### Rot, Gelb, Schwarz

Eine kleine „Farbenlehre“ macht deutlich, wie mit Farben Zeichen gesetzt werden. Rot drückt Liebe und Leidenschaft aus, es ist die Signalfarbe schlechthin. In der Kombination mit Weiß macht es häufig auf Gefahren aufmerksam, z.B. bei Absperrbändern. Aber auch rote High-Heels oder rote Unterwäsche setzen ein starkes Zeichen, betonen die weibliche Sexualität und fangen damit die Aufmerksamkeit des Betrachters ein. Auch Gelb ist eine Signalfarbe. Zusammen mit Schwarz warnt sie ebenfalls vor Gefahren. In der Natur mah-

nen uns Wespen mit ihrem auffälligen Aussehen zur Vorsicht, aber auch Giftmüll wird mit gelber Farbe gekennzeichnet. Schwarz symbolisiert Eleganz und Würde, kann aber auch Unheil verheißen, etwa, wenn uns eine schwarze Katze über den Weg läuft. Ein Außenseiter, der sich von einer Gruppe abhebt, ist ein „schwarzes Schaf“. In der Kirche steht die Farbe Schwarz für Verzicht und Demut.

### Verlorene Zeichen

Viele Zeichen, die früher eine weithin bekannte Bedeutung hatten, sind heute vergessen. Die Ausstellung illustriert dies anhand der „Fächersprache“. Seit dem 18. Jahrhundert gab es eine regelrechte Sprache, in der Damen mithilfe ihrer Fächer

Botschaften übermitteln konnten. Je nachdem, wie der Fächer gehalten oder aufgeschlagen wurde, konnte dies Zuneigung oder Abneigung, Ermutigung oder Zurückweisung für den Kavalier bedeuten. Besucher der Ausstellung können in kurzen Filmen die Gesten der Fächersprache anschauen und diese vor einem Spiegel nachspielen.

### „Ich war hier“

Von der menschlichen Sehnsucht, sich zu verewigen, zeugen die „Zeichen der Dauer“. Liebesschlösser, auf denen die Initialen der Liebenden eingraviert sind und die an Brücken gehängt werden, spiegeln den Wunsch nach der ewigen Dauer der Liebe wider. Eine Tischplatte aus einem österreichischen Urlaubsort liest sich fast wie ein Buch, so viele Touristen haben dort Nachrichten und Zeichen hinterlassen. Aber auch in Baumstämmen werden regelmäßig Herzen eingeritzt. Die Liebe, so der Wunsch, möge so alt werden wie der Baum, auf dem sie als Zeichen hinterlassen wurde.

Eine vergessene Sprache: Mit ihrem Fächer konnten Damen Botschaften übermitteln



### Zeichen der Politik

Dass Politiker in der Regel die nonverbalen Zeichen besonders gut beherrschen und damit auch ihre Machtposition unterstützen, zeigt die Ausstellung anhand einer Reihe ausdrucksstarker Fotos.

Altkanzler Gerhard Schröder zeigt seine Dominanz gerne mit der geballten Faust beim Reden oder auch, wenn er seinem Außenminister Joschka Fischer den Arm um die Schulter legt und ihn damit regelrecht in die Zange nimmt. Angela Merkel pflegt einen konsensorientierten Redestil, symbolisiert durch die berühmtgewordene Handhaltung der „Merkel-Raute“.



Typisches Handzeichen: die „Merkel-Raute“ und Kanzler Kohl, ein „Mann wie ein Baum“



In Talkshows inszenieren sich Politiker nach immer gleichen Regeln

Willy Brandt ließ sich 1970 von Künstler und Werbefachmann Charles Wilp in dynamischer und dem Betrachter zugewandter Pose fotografieren. Als erster Politiker der Bundesrepublik inszenierte er sich auf diese Art und Weise. Helmut Kohl trat 1990 sogar vor die Linse von Starfotograf Helmut Newton. Das Porträt des damaligen Kanzlers vor einer Platane im Park des Kanzleramtes weckt Assoziationen von Sicherheit und Ruhe, Kohl ist hier ein „Mann wie ein Baum“.

Auch in Talkshows spielen Politiker gerne eine Rolle und bedienen sich nonverbaler Zeichen. Gleich einer Choreografie werden dabei oft immer wieder dieselben Rollen und dieselben Gesten verwendet, so dass der Zuschauer den Eindruck gewinnt, einer Theateraufführung beizuwohnen.

### Religiöse Zeichen

Alle großen Religionsgemeinschaften – Christentum, Islam oder Judentum – verwenden eigene Rituale und Zeremonien. Im Christentum ist das Beten des Rosenkranzes ein Zeichen des Glaubens, im Islam besitzt die Gebetskette Tasbih zeichenhafte Bedeutung: Ihre Perlen stehen für die 99 Namen und Bezeichnungen Allahs.

Jüdische Männer tragen die Kippa, eine runde Kopfbedeckung, als Zeichen des Respekts vor Gott. Die erhobene rechte Hand zum Schwur ist ebenfalls religiösen Ursprungs: Sie verweist auf Gott als Eideshelfer. Heute bekräftigt die Geste das geleistete Versprechen, mit oder ohne religiöse Beteuerung.

### Zeichen des Protests

Auch bei Demonstrationen und Protestveranstaltungen werden Zeichen verwendet. Während die bekannte Anti-Atomkraft-Sonne oder das Peace-Zeichen speziell für Protestbewegungen entworfen wurden, entwickeln sich manche Zeichen unbeabsichtigt: 1960 nahm der Fotograf Alberto Korda den Guerillaführer Che Guevara eher beiläufig bei einer Beerdigung auf. Da keine Zeitschrift das Bild drucken wollte, verschenkte er es. Nach dem Tod Che Guevaras 1967 wurde das Foto zum wichtigsten Porträt des Revolutionärs und entwickelte sich zu einer Ikone der Studentenbewegung von 1968. Heute ist es aus dem kollektiven Gedächtnis kaum wegzudenken und ziert

”  
**Zeichen sind nicht immer eindeutig. Zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Kulturen können Zeichen etwas ganz Verschiedenes ausdrücken.**

“

Alle Religionen besitzen ihre eigenen Zeichen, die jeder Gläubige versteht







Alberto Kordas Foto von Che Guevara ist zur – inzwischen stark kommerzialisierten – Ikone geworden



Im Zeitalter der Globalisierung gehen Zeichen um die ganze Welt

Christof Weber © MNHA

zahlreiche Produkte, vom T-Shirt über Schlüsselanhänger, Wecker, Schmuck, Mützen bis hin zu Taschentüchern.

### Missverständliche Zeichen

Zeichen sind nicht immer eindeutig. Zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Kulturen können Zeichen etwas ganz Verschiedenes ausdrücken. Körpersprache und Handzeichen können somit eine Quelle von Missverständnissen sein. Bei Tauchern bedeutet beispielsweise das Ringzeichen „alles okay, perfekt“, wie auch in weiten Teilen Europas und den USA. In Belgien und Tunesien wird es als „null“ oder „nutzlos“ verstanden. In Brasilien ist die Geste jedoch eine vulgäre Beleidigung. Ein gespreizter Daumen und Zeigefinger steht in Deutschland,

Liechtenstein oder den Niederlanden für die Zahl „zwei“, in China hingegen für die „acht“. Ein Italiener meint mit der Geste „Das ist nicht gut“, wohingegen sie in Kenia, Großbritannien und den USA „Du Versager“ bedeutet, in Anlehnung an „loser“.

### Zukunft und Globalisierung

In unserer globalisierten und mediatisierten Welt werden auch Symbole aus anderen Kulturen aufgegriffen und übernommen. Sie werden mitunter zu weltweit bekannten Zeichen.

Bei Protesten gegen das globale Finanzwesen tragen Demonstranten überall die gleichen Masken. Das Gesicht des Verschwörers Guy Fawkes, der 1605 das britische Parlament sprengen wollte, ist zu

einem globalen Erkennungszeichen und gleichzeitigem Identitätsschutz geworden.

In der arabischen Welt gilt der Schuh als Symbol der Verachtung. Der Schuhwurf gegen George W. Bush im Irak 2008 machte diese Protestform weltweit bekannt. Sie fand in Deutschland Nachahmer, als 2011 Schuhe am Zaun des Verteidigungsministeriums als Zeichen der Empörung über die Plagiatsaffäre Karl-Theodor zu Guttenbergs aufgehängt wurden.

Ob unsere menschlichen Zeichen auch für Außerirdische verständlich sind, ist noch nicht geklärt. 1973 starteten die Raumsonden Pioneer 10 und 11 ins All, an Bord Plaketten mit Zeichen, die Auskunft über die menschliche Zivilisation und unsere Position im Universum geben. Die Antwort auf diese Zeichen steht noch aus.

Gaby Sonnabend

Handzeichen und Gesten können zu Missverständnissen führen



Die Ausstellung „Zeichen. Sprache ohne Worte“ läuft noch bis zum 3. Januar 2016 im Historischen Museum der Stadt Luxemburg, 14, Rue du Saint-Esprit, L-2090 Luxembourg.

Öffnungszeiten:  
Di-So 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr,  
Montags geschlossen.

[www.mhvl.lu](http://www.mhvl.lu)